

# Selbst dem Hafer war es zu nass

## Landessortenversuche Sommerhafer 2016

Die vielen Niederschläge im vergangenen Jahr dürften eigentlich dem Hafer zuträglich gewesen sein. Denn Hafer hat von allen Getreidearten mit die höchsten Ansprüche an eine gute Wasserversorgung. Aber anscheinend war der ergiebige Regen doch zu viel des Guten, zumindest waren die Ernteergebnisse in der Praxis eher bescheiden. So weist die rheinland-pfälzische Statistik für die Ernte 2016 mit 45,3 dt/ha den niedrigsten Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahren aus. Über die Ergebnisse der Landessortenversuchen berichten Ferdinand Hoffmann, Dr. Albert Anderl und Marko Goetz vom DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück.

Die Entwicklung der Haferanbaufläche in den letzten 25 Jahren in Rheinland-Pfalz zeigt nur in eine Richtung: kontinuierlicher, langsamer Rückgang. Dachte man mit der vergangenen Ernte einen absoluten Tiefstand erreicht zu haben, so wurde man 2016 eines Besseren belehrt. Erneut wurde der Anbau um 10 Prozent eingeschränkt, so dass nunmehr nur noch 4400 ha Hafer angebaut werden.

### Haferanbau ist weiterhin rückläufig

Dies ist insofern verwunderlich, als die Nachfrage in den zurückliegenden Jahren relativ stabil war. Denn Sommerhafer wird hierzulande in erster Linie zu Futterzwecken angebaut, also hauptsächlich für die Pferdehaltung oder für den eigenen Betrieb zur Aufwertung des Kraftfutters. Hierfür wird eine mehr oder weniger jährlich feststehende Fläche benötigt. Andere Verwertungsrichtungen wie etwa für die Nahrungsmittelindustrie haben kaum Bedeutung, trotz deutschlandweit reger Nachfrage nach Qualitätsschalhafer.

Neben den eingeschränkten Absatzmöglichkeiten ist die rückläufige Be-

deutung des Hafers in seiner geringen Konkurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Kulturen begründet. Vor allem auf besseren Böden und bei entsprechender Produktionstechnik ist Hafer so flächenstarken Kulturen wie Winterweizen oder Winterraps ökonomisch deutlich unterlegen.

### Geringe Konkurrenzfähigkeit

Während beispielsweise im für Sommerungen schwierigen Jahr 2016 bei Hafer im Landesmittel etwa 45 dt/ha geerntet wurden, lagen die vergleichbaren Hektarerträge von Sommergerste oder Sommerweizen immerhin noch 5 beziehungsweise 9 dt/ha höher. Erklären lassen sich die geringeren Ertragsleistungen des Sommerhafers dadurch, dass er häufig auf ohnehin ertragsschwächeren, meist höher gelegenen Standorten und dort auch noch meist extensiv angebaut wird.

Schließlich schlugen Trockenperioden beim Hafer in der Regel negativ zu Buche, was in seinem vergleichweisen hohen Wasserbedarf begründet ist. Deshalb sind frühe Aussattermine, gut Wasser nachliefernde Böden sowie eine

entsprechende Produktionstechnik Voraussetzung für gute Erträge.

Auf der anderen Seite vermag Hafer vor allem enge Weizen- und Rapsfruchtfolgen durch seine gute Vorfruchtwirkung aufzulockern. Und als Sommerung kann er der Resistenzbildung bei Ungräsern besser entgegenwirken.

### Landessortenversuche prüften neun Züchtungen

Aufgrund der geringen Anbaubedeutung des Sommerhafers in Rheinland-Pfalz erfolgt die Auswertung der Landessortenversuche in Kooperation mit Baden-Württemberg. Auf den fünf Standorten in Nomborn/Westerwald (Rheinland-Pfalz), Döggingen, Eiselau, Krauchenwies und Tailfingen (Baden-Württemberg) wurden im Jahr 2016 neun Sommerhafersorten - darunter zwei Weißhafer - geprüft.

In Tabelle 1 sind die Ertragsergebnisse (Spalte „2016“) im Mittel aller Orte und Sorten in den Intensitätsstufen dargestellt. Danach wurden in den unbehandelten sehr ordentliche 75,5 und der intensiven Stufe 79,4 dt/ha geerntet. Damit konnten die langjährigen Mittelwerte (Spalte „2012 – 2016“) sogar leicht übertroffen werden.

Wiederum die höchsten Erträge wurden am Standort Tailfingen erzielt. Hier lag das Druschergebnis im Mittel aller Sorten bei fast 87 in den extensiven und 88,7 dt/ha in den behandelten Stufen. Einige Sorten brachten hier über 90 dt/ha, was als Beleg dafür gewertet werden kann, dass bei entsprechenden Voraussetzungen auch bei Hafer absolute Spitzenerträge möglich sind. Die Hektolitergewichte lagen wohl etwas über denen der Vorjahre, insgesamt aber unter den geforderten Mindestwerten.

### Behandlungsmaßnahmen nicht immer rentabel

Auf den Standorten trat leichtes bis mittleres Lager auf, wobei eine gute Sortendifferenzierung zu beobachten war. Beim Halmknicken wurden in Döggingen, Tailfingen und Eiselau geringe Werte ermittelt. Auf diesen Standorten hatten nahezu alle Sorten geringen bis mittleren Kronenrostbefall.

Fungizide und Wachstumsregler brachten ähnlich geringe Ertragsvorteile wie in den Vorjahren. So wurden im Mittel der Orte und Sorten lediglich 3,9 dt/ha höhere Erträge erzielt. Unter Berücksichtigung der Erzeugerpreise und der Behandlungskosten rechnet

**Tabelle 1: LSV Sommerhafer – Erträge 2016 und mehrjährig (relativ)**

Sorten	2016 Stufe		2015 Stufe		2014 Stufe		2012 - 2016 Stufe		Anzahl Versuche
	1	2	1	2	1	2	1	2	
Tim	107	102	104	103	101	101	101,9	102,1	20
Yukon	102	103	100	100	.	.	102,2	101,6	22
Max	100	106	102	99	101	103	99,3	101,5	36
Poseidon	98	100	101	102	99	101	99,1	101,1	32
Apollon	101	101	99	101	.	.	100,6	99,8	18
Troll	98	103	.	.	.	.	101,7	99,4	14
Symphony	92	92	99	103	99	99	98,3	99,2	32
Harmony	101	95	.	.	.	.	99,7	97,4	14
Bison	102	98	101	99	.	.	99,1	95,9	18
Mittel VRS abs.	75,5	79,4	67,1	70,2	73,3	75,6	73,0	75,5	

Anzahl Versuche 2016: 5; 2015: 6; 2014: 6  
Verrechnungssorten (VRS) 2016: an allen Orten geprüfte Sorten

sich somit die höhere Intensität auch im Jahr 2016 meist nicht.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei der Betrachtung einzelner Sorten auf den Prüforten. Hier konnten mitunter Ertragssteigerungen von bis zu 12 dt/ha erzielt werden. Es gab aber auch Sorten, die mit deutlichen Mindererträgen auf die Behandlungsmaßnahmen reagierten.

Im Mittel der Prüforte bewegten sich die Sortenunterschiede zwischen minus 1,2 und plus 8,6 dt/ha. Hieraus wird erneut deutlich, dass Behandlungsmaßnahmen auch im Haferanbau – in Abhängigkeit von Standort, Jahreswitterung und Sorte – vorzunehmen sind. →

### Die Sorten im mehrjährigen Vergleich

In Tabelle 1 (Spalte „2012 – 2016“) wird die Rangfolge der Prüfkandidaten im mehrjährigen und überregionalen Vergleich dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass in den behandelten Intensitätsstufen relativ geringe Ertragsunterschiede bestehen. So liegen die Sorten Tim, Yukon, Max und Poseidon alle auf einem Leistungsniveau (rel. 102,1 bis 101,1). Lediglich Bison fällt hier etwas ab.

In den unbehandelten Stufen ändert sich die Rangfolge der Sorten leicht. Hier führt Yukon das Sortiment an, gefolgt von Tim, Troll und Apollon. Die Leistungen bei den zuletzt genannten Sorten liegen wiederum alle sehr dicht beieinander.

### Sortenempfehlungen für die Aussaat 2017

Bei Hafer gilt es, bei der Sortenwahl neben den agronomischen Eigenschaften auch die spätere Verwertung zu berücksichtigen. Bei Futterhafer stehen beispielsweise Spelzenanteile, Rohfettgehalte oder Hektolitergewichte im Vordergrund. Pferdehalter favorisieren häufig Gelb- oder Schwarzhafersorten.

Die Schälhaferindustrie stellt dagegen besondere Anforderungen hinsichtlich Kernaussbeute, Tausendkorngewicht, Spelzenanteil oder Schälbarkheit. Deshalb gibt hier der Vermarktungspartner in der Regel auch die Sorten vor.

Für die Frühlingsaussaat 2017 wird für Rheinland-Pfalz die Sorte Max empfohlen. In Tabelle 2 sind die Eigenschaften ausgewählter Sorten dargestellt.

**Max** (Gelbhafer, Zulassungsjahr 2008) zählt mehrjährig in den behandelten Stufen zu den ertragsstärksten Sorten. Dies stellte er auch 2016 mit hervorragenden Erträgen unter Beweis. Bei extensiver Bestandesführung fällt er dagegen leicht ab. Max verfügt bei mittlerer Reifezeit über eine meist gleichmäßige Strohabreife. Als Schwachpunkt erwies sich bisher die geringe Standfestigkeit (BSA-Note 6), die bei entsprechenden Anbaubedingungen eine Absicherung durch Wachstumsregler erforderlich macht. Daneben ist in manchen Jahren auch das stärkere Halmknicken (BSA-Note 6) zu beachten. Die Anfälligkeit für Mehltau liegt in einem mittleren Bereich. Die

Tausendkorngewichte fallen vor allem bei hohen Erträgen mitunter knapp aus. Dagegen erreicht Max mit die höchsten Hektolitergewichte im Prüfsortiment.

Weitere Sorten: Die Gelbhaferorte **Tim** (Zulassungsjahr 2013) zeigte in den bisherigen Prüfungen über dem Durchschnitt liegende Leistungen. Allerdings ist die Strohstabilität relativ schwach. Ebenfalls hohe Erträge in beiden Stufen brachte der zweijährig geprüfte Gelbhafer

**Yukon** (Zulassungsjahr 2014). Die strohstabile Sorte verfügt über eine ausgezeichnete Mehltaresistenz, wogegen die Strohabreife etwas verzögert ist.

Die mehrjährigen Leistungen des Gelbhafers **Poseidon** (Zulassungsjahr 2012) liegen auf dem Niveau von Max bei etwas schwächerem Hektolitergewicht.

Mehrjährig mittlere Erträge bringt **Apollon** (Zulassung 2014). Trotz längerem Wuchs ist die Standfestigkeit recht ordentlich.

Über die Leistungen der Neuzulassungen **Troll** (Gelbhafer) und **Harmony** (Weißhafer) müssen weitere Prüfjahre Auskunft geben. ■

Tabelle 2: Sorteneigenschaften Sommerhafer

Sorten	zugelassen seit	Spelzenfarbe	Rispen-schieben	Reife	Reifeverzögerung Stroh	Pflanzenlänge	Neigung zu		Anfälligkeit für Mehltau	Qualität								Saatgutvermehrungsfläche(ha)					
							Lager	Halmknicken		Bestandesdichte	Kornzahl / Rispe	Tausendkorngewicht	Korntrag Stufe 1	Korntrag Stufe 2	Sortierung > 2,0 mm	Sortierung > 2,5 mm	Hektolitergewicht	Spelzenanteil	Anteil nicht entspelzter Körner	2013	2014	2015	2016 gemeldet
Apollon	2014	g	4	5	6	6	3	4	5	4	4	9	6	6	9	9	6	3	2	-	-	38	269
Bison	2014	g	3	5	5	4	2	3	1	4	3	9	5	4	9	9	6	3	3	-	-	38	152
Harmony	2015	w	4	5	5	5	4	4	1	5	3	9	6	6	9	8	6	2	4	-	-	-	77
Max	2008	g	4	5	4	4	6	6	5	5	5	5	6	6	8	6	7	2	4	1233	837	963	1001
Poseidon	2012	g	5	5	6	5	4	4	5	4	6	7	6	7	9	8	5	3	4	31	166	188	159
Symphony	2012	w	5	5	5	6	4	4	5	4	5	8	6	7	9	8	6	3	5	245	203	130	148
Tim	2013	g	3	5	4	4	6	5	4	7	3	7	6	6	8	6	5	2	6	-	12	20	13
Troll	2015	g	5	5	5	1	1	2	3	5	7	5	6	5	8	6	5	4	2	-	-	-	19
Yukon	2014	g	5	5	6	5	4	4	1	4	6	7	7	6	8	7	6	4	4	-	-	13	112

positive Eigenschaft negative Eigenschaft; Quelle: Beschreibende Sortenliste des BSA, Auszug, Stand: 03.08.2016